

kaufen würden und ebenso willig oder unwillig nach Norden und Süden, nach Osten und Westen zu fahren bereit sind, wenn sie nur Handgeld kriegen und Hoffnung auf großen Gewinn.

Kaum ist nun die Mannschaft glücklich geheuert, so hat sich bereits ein neuer Haken gedreht. Die Casa de Contratacion protestiert gegen Magellans Anwerbungen; sie behauptet, er habe zu viele Portugiesen in die königlich spanische Armada eingestellt, und sie würde deshalb diesen Fremden keinen Maravedi Gehalt auszahlen. Nun stünde Magellangemäß der königlichen Cedula das unbeschränkte Recht zu, nach völlig freiem Belieben seine Leute auszuwählen (*que la gente demar que se tomase fuese a su contento como persona que de elle tenia mucha experiencia*), und er besteht auf seinem Recht: also wieder Brief an den König, neuerdings Bitte um Hilfe! Diesmal aber hat Magellan an einen heiklen Punkt gerührt. Angeblich, um König Manoel nicht zu verletzen, in Wirklichkeit aber aus Mißtrauen, Magellan könnte mit seinen Portugiesen zuviel Selbständigkeit in die Hand bekommen, ordnet nun Karl V. an, nur fünf Portugiesen dürften im ganzen an Bord bleiben. Neue Schwierigkeiten unterdes: die Waren sind nicht rechtzeitig eingetroffen, die man der Billigkeit halber in andern Provinzen und sogar in Deutschland bestellt hat; dann revoltiert wieder einer der spanischen Kapitäne gegen den Admiral und beleidigt ihn vor der Mannschaft. Neuerdings muß der Hof angerufen werden, abermals königliches Öl die Reibungen